



Medizinische Universität Graz

UNIVERSITÄTSLEHRGANG
**PUBLIC
HEALTH**
Management in der Krankenversorgung
und Gesundheitsförderung

Einfluss tertiärpräventiver Maßnahmen am Beispiel der ambulanten medizinischen Rehabilitation auf die unmittelbaren Angehörigen

Eingereicht von: Alexandra Stiegner
Masterarbeit im Rahmen des
Universitätslehrgangs Public Health
der Medizinischen Universität Graz
zur Erlangung des akademischen Grades
Master of Public Health
unter der Anleitung von MMag. Dr. Elisabeth Noehammer

Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich



Bruck an der Mur, Juni 2017

Kurzzusammenfassung

Hintergrund

Befasst man sich mit der Situation des Angehörigen eines Herz-Kreislauf Erkrankten stößt man ausschließlich auf die Belastungen, die durch die Situation entstanden sind, positive Auswirkungen speziell von Behandlungsphasen werden in der vorhandenen Literatur kaum betrachtet. Ziel dieser Arbeit ist es einen möglichen positiven Einfluss der Phase III der ambulanten kardiologischen Rehabilitation auf die unmittelbaren Angehörigen zu erheben und daraus Empfehlungen für Adaptierungen bzw. Optimierung der bestehenden Phase III auszusprechen.

Methodik

Die Aussagen und Erfahrungen der Angehörigen wurden mittels qualitativen und quantitativen Methoden untersucht. Dabei handelt es sich um 11 semistrukturierte Interviews mit integriertem Kurzfragebogen. Die qualitativen Daten wurden mit der Auswertungssoftware MaxQDA analysiert, die quantitativen sprachlich bzw. in tabellarischer und grafischer Form aufgearbeitet.

Ergebnisse

Es konnten positive Auswirkungen auf die Angehörigen in allen untersuchten Bereichen, dies betrifft insbesondere die Punkte sportliche Betätigung und psychische Gesundheit, identifiziert werden. Bei einem Teil der Angehörigen ergaben sich auch zusätzliche Effekte wie bspw. besseres Ernährungsverhalten und aufzuhören zu rauchen. Auf Basis der Erhebung kann man davon ausgehen, dass Angehörige von Rehabilitanden auch von einer Rehabilitation profitieren und sich positive Effekte zeigen.

Schlussfolgerung

Angehörige eines Rehabilitanden wissen über die Inhalte einer Rehabilitation Bescheid und setzen sich dadurch auch vermehrt mit der eigenen Gesundheit auseinander. Es scheint als entwickelten sie durch den Informationsaustausch mit den (Ehe-) Partnern selbst ein höheres Gesundheitsbewußtsein und erreichen dadurch einen höheren Grad an health literacy. Dies impliziert die Empfehlung, Angehörige noch enger in den Rehabilitationsprozess einzubinden und unter einem gesundheitsförderlichen Aspekt dadurch Erkrankung zu vermeiden.

Schlüsselwörter: Angehörige, ambulante Rehabilitation, Herz-Kreislauf-Erkrankung, Gesundheitskompetenz

Abstract

Background

Research about the situation of relatives of people with cardio-vascular diseases focuses only on negative aspects resulting from the loved one's illness. However, especially treatment phases can have positive spill-over effects. Investigating these for relatives of patients in a phase III cardio-vascular rehabilitation is the aim of this thesis, together with basing suggestions for adaptations and optimization on the results.

Method

The experiences of the relatives were collected via a mixed-methods approach in 11 semi-structured interviews together with a short integrated quantitative questionnaire. The qualitative data was analyzed using MaxQDA software, the quantitative described verbally and using tables plus charts.

Results

Positive effects on relatives were reported in all areas examined, which mainly were sports and mental health. Additional positive effects were stated regarding eating habits and stopping to smoke. On the basis of this study, it can be assumed that relatives of people in phase III cardio-vascular rehabilitation also benefit from the programm.

Conclusion

Relatives of people in phase III cardio-vascular rehabilitation know about the contents taught during the rehabilitation and get increasingly concerned with thier own health during their partners' rehab. It seems as if through the exchange of information with their partners they develop a higher level of health consciousness and thus achieve a higher degree of Health Literacy. From a health promotion aspect this implies the recommendation to involve relatives even more in the rehabilitation process.

Keywords: Relatives, outpatient rehabilitation, cardiovascular disease, health literacy